

Faschismus 2.0, oder: Faschismus des 21. Jahrhunderts?

Argumente und offene Fragen zu einem neuen Forschungsschwerpunkt in der Politikwissenschaft

Argumente und offene Fragen von Dennis Neumann

Argumente dafür, antidemokratische Transformationsprozesse faschismustheoretisch zu analysieren:

Mit etablierten Konzepten der Autoritarismusforschung können antidemokratische Transformationsprozesse bestimmter Staaten nicht hinreichend verstanden werden, die durch einen Bewegungscharakter und dauerhafte Mobilisierungsprozesse auffallen. Dies sind zentrale Charakteristika der historischen Faschismen und Unterscheidungsmerkmale zu anderen Formen autoritärer Herrschaft.

In einigen Staaten werden die Bewegungen, welche eine antidemokratische Transformation vorantreiben, von einer faschistischen Ideologie eines „palingenetischen Ultrationalismus“ (Griffin) getragen.

Da Faschismustheorien vornehmlich induktiv anhand der historischen Faschismen entwickelt wurden, bedarf es eine Aktualisierung, um diese für die Analyse heutiger Phänomene tragfähig sind. Dabei muss reflektiert werden, inwiefern die benannten Merkmale für etwas Tatsächliches stehen oder als funktionales Äquivalent zu verstehen sind, die vor allem auf den historischen Kontext zurückführbar sind.

Offene Fragen

Ist der Faschismus ein Macht- oder ein Staatsprojekt? (Strobl)

Ist die Errichtung eines faschistischen Doppelstaates (Fraenkel) heute vor dem Hintergrund der „Internationalisierung des Staates und des Rechts“ (Hirsch) zu verstehen?

Ist ein Faschismus des 21. Jahrhunderts als klassenübergreifende Bewegung eine Reaktion auf die neoliberale Atomisierung von Individuen und die Erosion des fordistischen Klassenkompromisses?

Wie gestaltet sich ein Faschismus des 21. Jahrhunderts als funktionales Äquivalent zu den historischen Faschismen vor dem Hintergrund der Hegemoniekrise des letzten Jahrzehnts und der Durchsetzung eines Hegemonieprojekts eines „grünen Kapitalismus“ aus? Kann dieser als konkurrierendes Hegemonieprojekt verstanden werden?

Faschismus 2.0, oder: Faschismus des 21. Jahrhunderts?

Argumente und offene Fragen zu einem neuen Forschungsschwerpunkt in der Politikwissenschaft

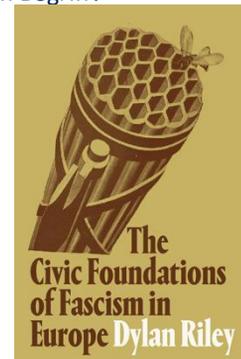
Poster von Martin G. Maier

Argumente dafür, den Begriff des Faschismus eher zurückhaltend für aktuelle Phänomene zu verwenden:

- Faschismus beschreibt Massenemotionen, emotionalisiert aber zugleich selbst
- Die Hergebrachte Aufladung des F.-Begriffs durch erinnerungs- und vergangenheitspolitische Kontroversen sowie die mit ihm verbundene Behauptung einer kontinuierlichen Heimsuchung des bürgerlich-kapitalistischen Staates (F. als „schmutzige Form des Organisationskapitalismus“ – Helmut Lethen 1967)
- Gefahr einer Banalisierung des Nationalsozialismus und der Shoah sowie ihrer Folgen durch Einordnung und Aufhebung im Faschismusbegriff (u. a. Normalfaschismus/ Radikalfaschismus – Ernst Nolte)
- Faschismus als ahistorisch-statisches Deutungskonzept für regimieförmige Erscheinungsformen der extremen Rechten in Form einer Politisierung von oben lässt leicht übersehen, dass das NS-Regime viele Berührungspunkte mit den Interessen breiter Bevölkerungsschichten hatte

Offene Fragen:

Nach Walter Benjamin (1930; 1936) ist die sinnliche Erfahrung des Faschismus dadurch determiniert, dass seine ästhetischen Grundlagen im bürgerlichen Zeitalter zu finden sind: Sein für die Massen so einleuchtendes Moment der Organisation wurzelt im totalen Krieg, genauer gesagt in der totalen Mobilmachung des Ersten Weltkriegs (Hillach 1985). Kann Faschismus aber unter den eingelebten Verhältnissen einer „Fundamentalpolitisierung von unten“ (Michael Th. Greven) überhaupt neu belebt werden oder bedarf es für die aktuelle extreme Rechte nicht vielmehr einen neuen Begriff?



Konkret gefragt: Wie weit trägt in diesem Zusammenhang der jüngst von Maik Fielitz und Holger Marcks vorgeschlagene Begriff des **digitalen Faschismus**, bei dem die User*innen die Verbreitung ihrer postfaktischen Inhalte und nationalen Bedrohungsszenarien selbst organisieren?



Forschungsprojekt:

Die Gegenwart des Faschismus. Politische Aneignungen einer historischen Wissenskatgorie im Deutschen Bundestag 1949 bis 1990

Faschismus 2.0, oder: Faschismus des 21. Jahrhunderts?

Argumente und offene Fragen zu einem neuen Forschungsschwerpunkt in der Politikwissenschaft

Argumente und offene Fragen von Matti Traußneck

Argumente für eine Aktualisierung des Faschismus-Begriffs:

Erste faschistische Ideen entstehen im späten 19. Jahrhundert, als die Politik durch die Einführung des Allgemeinen (Männer) Wahlrechts demokratisiert wird.

-> **Faschismus und Demokratie sind historisch verknüpft**

Die Vordenker sind keine Konservativen, sondern ‚Revolutionäre‘:

– sie verstehen sich von vorneherein als Alternative zum bürgerlich-konservativen Lager auf der einen und zum linken Spektrum auf der anderen Seite

-> **Das Selbstverständnis von Faschismus als revolutionäre dritte Position zwischen konservativ und progressiv bleibt auch heute aktuell**

Dementsprechend lässt sich Faschismus als direkte Antwort auf Demokratisierung betrachten:

– als Intervention, deren Inhalte Demokratie entgegengesetzt zu Marx‘ und Engels‘ verhandelt
– insbesondere hinsichtlich der Rolle des Bürgertums

-> **Die für Deutschland (vielleicht) typische doppelte Rolle des Bürgertums bleibt auch heute relevant**

Offene Fragen:

- Rolle des Bürgertums historisch und heute: **Steigbügelhalter** oder **Bollwerk**?
- Vor dem Hintergrund rechter Wahlerfolge in verschiedenen Gesellschaften weltweit ließe sich unter Bezugnahme auf das Bürgertum nach Logik und Systematik von **Ungleichzeitigkeiten** (Bloch) fragen:
 - postkolonial
 - postnationalsozialistisch
 - postfaschistisch
 - postfordistisch
 - postsozialistisch
- THESE:
faschistische Politik zeigt immer eine demokratische Krise an:
 - In *etablierten Demokratien*: Selbstdemokratisierung
 - *postkoloniale Demokratien*: Stabilisierung prekärer Demokratien
 - *sozialistische Demokratien*: Destabilisierung neuer Demokratien

Literatur: Zeev Sternhell 2008, Robert O. Paxton 1998, Manifest der Kommunistischen Partei 1848

Faschismus 2.0, oder: Faschismus des 21. Jahrhunderts?

Argumente und offene Fragen zu einem neuen Forschungsschwerpunkt in der Politikwissenschaft

Argumente und offene Fragen von Ursula BirsI

Argumente dafür, den Begriff des Faschismus als analytische Strukturkategorie (wieder) für die Forschung fruchtbar zu machen:

Ralf Dahrendorf 1997: „Das 21. Jahrhundert wird ein Jahrhundert des Autoritarismus“.

In Deutschland und Österreich ist der Begriff des Rechtsextremismus sicherheitsbehördlich geprägt und statisch.

Der Begriff des Rechtspopulismus ist unscharf und verstellt den Blick auf die Produktion von Sinnstiftungen sowie deren historischen Bezü

„Rechtsextremismus“ und „Rechtspopulismus“ erfassen die Bewegungsförmigkeit nicht.

Phänomene werden in ihrem nationalen Kontext und nicht in ihrer internationalen Vernetzung und ihren internationalen Dynamiken betrachtet.

Volker Weiß 2017: „Das Interesse an den radikalen Traditionen und Gruppen aus Frankreich, Österreich, Italien und Spanien deutet auf ein deutliches Faible des ‚identitären‘ Flügels der Neuen Rechten für den klassischen, katholisch geprägten Faschismus“.

Federico Finchelstein 2017 (Globalgeschichte): „Dass über der vergangenen und gegenwärtigen Geschichte des Populismus stets der Faschismus schwebt, gilt also insbesondere für Europa und die USA. Der Euro-Populismus droht sogar zu seinen faschistischen Ursprüngen zurückzukehren: Zumindest die extremsten Populisten Europas entwickeln sich zunehmend in Richtung Neofaschismus, indem sie hinter die postfaschistische Neuformulierung zurückgehen“.

Offene Fragen:

Kann der Begriff des Faschismus aus seiner Historität gelöst werden?

Ist der historische Bezug konstituierend?

Kann es transformierte Formen von Faschismen als Post-, Neo- oder Präfaschismus geben?



Mögliches Forschungsvorhaben:

„Faschismus 2.0. Eine Replikation der Studien zum autoritären Charakter“

Faschismus 2.0, oder: Faschismus des 21. Jahrhunderts?

Argumente und offene Fragen zu einem neuen Forschungsschwerpunkt in der Politikwissenschaft

Argumente und offene Fragen von Philipp Polta

Argumente dafür, den Begriff des Faschismus zu aktualisieren:

Weltanschauungen wie der Faschismus oder der Antisemitismus sind stets gesellschaftlich erzeugt und müssen vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Strukturen analysiert werden, die ihn hervorbringen.

Gesellschaften unterliegen einem stetigen Wandel und somit auch der Faschismus und der Antisemitismus.

Die „neoliberale Rationalität“ (Wendy Brown 2019) heutiger Gesellschaften zersetzt nicht nur Demokratie durch die Erzeugung von „Ungleichheit, Exklusion, Plutokratie und einer stark reduzierten Vorstellung von Demokratie“ (ebd.), sondern erzeugt auch ein unüberschaubares (politisches) Warenangebot, eben auch in der politischen Rechten.

Dies zeigte sich während der Covid-19-Pandemie an der Vielzahl verschiedenster Verschwörungsmymen und Vertreter*innen von ihnen (Amlinger/Nachtwey 2022, Polta 2023)

Gleichzeitig führt dies zu Fragmentierungen im extrem rechten Lager von klassischen Neonazis über die neue Rechte bis hin zu Reichsbürger*innen

Gemeinsam haben diese Fragmentierungen den Antisemitismus als grundlegende Weltanschauung

Politische Repräsentation erhalten sie in der AfD, die auch die sog. „Mitte der Gesellschaft“ einbinden kann, obwohl es ihr einer gemeinsamen „Utopie“ fehlt

Verbindungen zwischen AfD und bspw. den Reichsbürger*innen zeigen sich auf militanter Ebene etwa bei der „Patriotischen Union“ (Gruppe Reuß)

Offene Fragen (oder Vorschläge oder anderes:

- Lässt sich Faschismus insbesondere im deutschsprachigen Raum ohne den Einbezug des Antisemitismus denken?
- Lassen sich die fragmentierten Gruppen im extrem rechten Lager strukturanalytisch unter dem Begriff des Faschismus subsumieren?
- Kann z. B. durch den Begriff des „modernen Faschismus“ sowohl seine historische als auch aktuelle Bedeutung betont werden?